

E-Autos überholen den Diesel im Aargau

Fast 30 Prozent Elektro-Neuwagen in Ennetbaden – kein einziger in Burg: Die regionalen Unterschiede im Autokanton sind markant.

Mark Walther

Erstmals in der Geschichte des Autofahrens war letztes Jahr ein E-Auto das beliebteste Modell in der Schweiz: Das «Model 3» von Tesla verdrängte die bisherige Nummer eins, den Skoda Octavia, knapp auf Platz 2. Auch im Aargau haben die Voll-Elektros den Diesel in der Statistik der Neuzulassungen überholt. Das geht aus den Daten des Bundesamts für Statistik (BFS) hervor.

Noch beliebter als reine E-Autos sind Hybrid-Modelle, die einen Elektro- und einen Verbrennungsmotor unter der Haube haben. Fast jeder dritte neu zugelassene Wagen im Aargau ist so ausgestattet, wobei Benzin-Hybride gegenüber Diesel-Hybriden in der grossen Mehrheit sind. Es ist eine Frage der Zeit, bis die Hybriden den reinen Benziner als beliebtesten Antrieb ablösen.

Aargau bei den E-Autos leicht überdurchschnittlich

Die Zahl der ausschliesslich batteriebetriebenen Autos wächst weniger schnell. Im Aargau ist rund jeder siebte Personenwagen, der letztes Jahr neu in den Verkehr kam, vollständig elektrisch unterwegs. Der Aargau liegt mit 15 Prozent leicht über dem Schweizer Durchschnitt



Immer stärker gefragt: E-Ladestationen auf der Autobahnraststätte Würenlos.

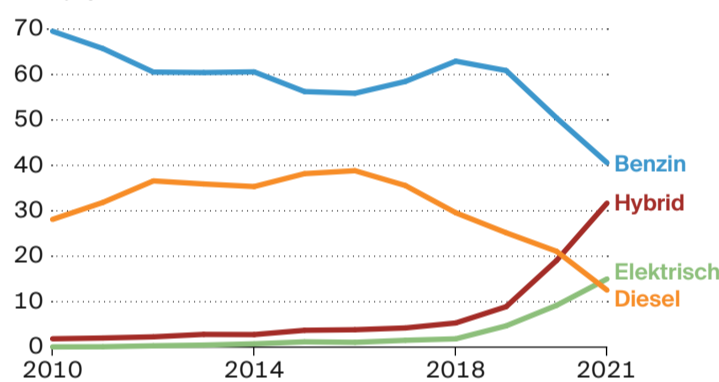
Bild: Claudio Thoma

von 13,2 Prozent. Nur in fünf Kantonen ist der Anteil neuer E-Autos höher.

Rund 2700 neue Elektroautos wurden letztes Jahr im Aargau neu zugelassen. Ihr Anteil an allen Neuwagen bewegt sich in den Gemeinden zwischen 0 und 50 Prozent. Die Qualität der Daten unterliegt Einschränkungen. Für die Zuteilung der Fahrzeuge zu den Gemeinden geht das BFS von den Postleitzahlen der Halteradressen und den Namen der Ortschaften (Ortsteile) aus. Deshalb kann es bei gemeinde-

Elektrisch schlägt Diesel – Hybrid wächst am schnellsten

Anteil neu zugelassener Personenwagen nach Antriebsart im Aargau In Prozent



Quelle: BFS/Grafik: let

übergreifenden Postleitzahlen und Ortschaften zu kleineren Ungenauigkeiten kommen. Vereinzelt weisen Gemeinden einen sehr hohen E-Anteil an neu zugelassenen Wagen auf.

Wartezeit von vier bis acht Monaten für neues Auto

Dabei handelt es sich um kleine Gemeinden, in denen schon wenige Autos eine grosse Auswirkung auf das Gesamtbild haben. In Bökikon gab es gemäss Statistik zwei neue E-Autos. Bei insgesamt vier Neuwagen ergibt das einen Spitzenwert von 50 Prozent. Von den städtischen Gemeinden hat Ennetbaden die höchste E-Neuwagen-Dichte (29,3 Prozent), Burg die tiefste (0 Prozent). Es ist indes nicht so, dass zwischen Stadt und Land ein grosser Unterschied bestünde. Das zeigt eine Analyse aller Gemeinden in der Schweiz: Auf dem Land sind E-Autos demnach sogar minim beliebt (14,2 Prozent Anteil an Neuwagen) als in städtischen Gemeinden (13,4 Prozent).

Trotz der wachsenden Popularität von Hybrid- und E-Autos: Auf den Schweizer Strassen sind sie nach wie vor in der Minderheit. Rund zwei Drittel aller Autos sind Benziner. Mit grossem Abstand folgt der Diesel (29 Prozent). Hybrid-Modelle machen 4,4 Prozent des gesam-

ten Personenwagenbestandes aus, rein elektrische 1,5 Prozent.

Für die Autohändlerinnen und -händler war das vergangene Jahr ein schwieriges. Wohl wurden schweizweit 1,5 Prozent mehr Personenwagen in Verkehr gesetzt als im Vorjahr – das sind aber noch immer 22,6 Prozent weniger als vor der Krise 2019. Das Problem bestand primär auf der Angebotsseite. Der weltweite Mangel an Mikrochips sorgte dafür, dass die Hersteller nicht alle bestellten Fahrzeuge ausliefern konnten.

Kundinnen und Kunden warten derzeit vier bis acht Monate auf ihr bestelltes Auto. Die Leute hätten aber Verständnis dafür, sagt Martin Sollberger, Präsident der Aargauer Sektion des Schweizer Autogewerbeverbands, zu Tele M1.

Das Bundesamt für Statistik betont, dass angesichts der Lieferengpässe viele Hersteller die Modelle mit alternativem Antrieb prioritär ausgeliefert haben. Damit können sie auch die CO₂-Emissionen ihrer verkauften Fahrzeuge senken und Strafzahlungen für Importeure vermeiden. Besser lief das Geschäft bei Fahrzeugen, die man vornehmlich in der Freizeit nutzt. Bei neu zugelassenen Motorrädern und Wohnmobilen gab es 2021 einen Rekord.

«Alles fährt Schii» – einst auch im Aargau

Während in Peking die Olympischen Winterspiele begonnen haben, hoffen viele im Mittelland noch einmal auf eine Ladung Schnee.

Patrick Zehnder

Schon nach der Wende zum 20. Jahrhundert führen Sektionen des Schweizerischen Alpenclubs Ski. Die Überquerung von gesperrten Alpenpässen, etwa am Klausen oder am Prugel, oder die winterliche Überschreitung der Lägern bildeten grosse Herausforderungen. In der Zwischenkriegszeit zogen sich immer mehr Menschen warm an, schnallten sich zwei Bretter an die Füsse und nahmen die Stöcke in die Hand. Zum Wintersport führen sie mit den SBB in die Alpenwelt, auch um den grauen Städten zu entgehen. Eine halbe Million Skifahrerinnen und Skifahrer soll damals schweizweit aktiv gewesen sein.

Doch richtig los mit dem Skifahren ging es erst in der zweiten Jahrhunderthälfte. Waren früher Polarforscher und Abenteurer auf Ski die grossen Vorbilder, schielte die Jugend auf die Olympischen Winterspiele. In St. Moritz 1948 gewann die Schweiz sechs Medaillen in Skidisziplinen. 1956 in Cortina d'Ampezzo vier. Genau aus diesem Jahr stammt auch unser Bild des Monats. Es zeigt, wie Schüler aus dem ganzen Ostaargau am Lägernhang ein Skirennen bestreiten. Hinauf ging es zu Fuss durch den Wald, hinunter auf den hölzernen Brettern. Beim Ziel im «Höhtal» bei Oberehrendingen gab es heis-

sen Tee, Wurst und Brot. Der Badener Fotograf Werner Nefflen (1919–2014) hielt in seiner Bildreportage das Geschehen für das «Badener Tagblatt» fest.

Skiclubs im Aargau hiessen Rüsler und Piz Fass

Es waren bewegte Jahre in wintersportlicher Hinsicht: 1957 gründeten Enthusiasten im Limmatall den Skiclub Rüsler, benannt nach dem Neuenhofer Hausberg. Zahlreiche Turnvereine und Gemeinden kamen in jenen Jahren zu einfachen Unterkünften in den Voralpen oder in den hochgelegenen Alpentalern. So erwarb die Stadt Lenzburg Mitte der sechziger Jahre in Samedan einen herrschaftlichen Sitz und richtete ein grosses Lagerhaus ein.

In jenen Jahrzehnten überzog ein ganzes Netz von Gondelbahnen, Sesselliften und Skiliften die Alpenwelt. Es ermöglichte auch weniger gut Trainierten, aus dem Nebelgrau des Mittellandes an die Sonne zu kommen, während in Radio und Fernsehen Sendungen zu Fröhlichkeit und Skigymnastik liefen. Schulen institutionalisierten Lagerwochen im Februar.

Als 1974 im Reusstal der Skiclub Piz Fass entstand – der doppelte Vereinsname war selbstredend Programm – rollte schon die nächste Welle des Wintertourismus. Das unverwüthliche Trio Eugster hatte 1971 mit



Schülerskirennen 1956 oberhalb Höhtal bei Oberehrendingen. Bild: Historisches Museum Baden/Werner Nefflen

«Alles fährt Schii!» die Hitparade gestürmt. Und an den Olympischen Spielen von Sapporo sorgten Schweizer Sportlerinnen und Sportler für die sprichwörtlichen goldenen Tage. Mit einem Schlag rückte der Skilanglauf ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit. Wisel Kälin mit seiner weissen Zipfelmütze wurde

neben Bernhard Russi und Roland Collombin zu einem der Helden des Jahrzehnts.

Einheimische Skilifte und Langlaufloipen

Bald schon zogen Langläuferinnen und Langläufer in der klassischen Technik, gestärkt mit einem Heidelbeergetränk, ihre

Runden. Dies auch im Aargau: Seit 1971 gibt es die Langlaufloipe auf dem Lindenberg, seit 1983 jene auf dem Kalthof hinter Wiliberg. Die Sportbegeisterten nutzten bei sinkenden Arbeitszeiten die wachsende Freizeit und verfügten in vielen Fällen auch über ein eigenes Auto, das ihnen die individuelle

Anreise und kurzfristige Entschiede erlaubte. Davon profitierten auch die Aargauer Skilifte in Wegenstetten, Holderbank, Asp, auf der Saalhöhe, dem Horben und dem Rotberg. Dort konnte erste Gehversuche machen, wer im Schulschilager oder in den Familienskiferien brillieren wollte.

In dieser Hinsicht durchzieht unseren Kanton eine fast hermetische Grenze. Wer östlich der Reuss wohnt, den zieht es zum Schneesport in Richtung Bündnerland. Während westlich davon die Innerschweizer, Berner Oberländer oder Walliser Destinationen locken.

Die Winter der letzten Jahre wurden ihrem Ruf nicht mehr ganz gerecht, und so kämpfen Aargauer Wintersportanlagen mit höheren Temperaturen, weniger Schnee und um ihr Fortbestehen. Snowboarder, Skifahrerinnen, Langläufer und Schlittlerinnen gehen auf Nummer sicher und fahren in die höher gelegenen Wintersportorte.

Die Aargauer Zeitung veröffentlicht jeweils zu Monatsbeginn in Kooperation mit Zeitgeschichte Aargau eine Fotografie aus der jüngsten Vergangenheit seit 1945. Die aktuelle Ausstellung im Stadtmuseum Aarau widmet sich den gleichen Themen und präsentiert den «Bilderkosmos eines halben Jahrhunderts». www.zeitgeschichte-aargau.ch